

# Gnadenthaler Impulse

Brief an die  
Freunde der  
Jesus-Bruderschaft

Sommer 2021



Barmherzigsein mit sich selbst



## Liebe Freundinnen und Freunde,

wie geht es Ihnen, wenn Sie den Titel dieser „Gnadenthaler Impulse“ lesen – Barmherzig sein mit sich selbst? Verwundern Sie sich, fragen Sie sich,

ob Sie das überhaupt betrifft oder denken Sie vielleicht: Das ist eine nachdenkenswerte Überlegung. Ich meine, es hängt viel davon ab, welcher Typ Mensch wir sind. Wenn ich dazu neige, alles möglichst perfekt gestalten zu wollen, dann könnte diese Frage an mich durchaus lohnend sein. Wenn ich aber dazu neige, Dinge so hinzunehmen, wie sie nun einmal sind, berührt mich diese Frage weniger.

Doch geht es beim Barmherzigsein mit sich selbst nicht um etwas, was mich tiefer bewegen könnte? Geht es nicht vielmehr darum, welches Bild Gott von mir hat und wie er sein Bild in mir ausgestalten will? Kann ich denn einen Maßstab an mich legen, der nur aus meiner eigenen Sicht genommen ist? Ist nicht die Frage nach der Barmherzigkeit mit sich selbst viel umfassender, als es auf den ersten Blick zu sein scheint? Umfasst sie nicht mein ganzes Leben, vom Anfang bis zum Ende?

Auf der Suche nach einem guten Wort („Das Wort, das dir hilft, kannst du dir nicht selbst sagen“) fand ich bei Karl Rahner folgenden Text, der mir ein Anstoß ist weiterzuschauen als nur über meine Situation hinaus:

*„Es ist die große Tat unseres Lebens: uns selbst anzunehmen als ein unverstandenes, erst langsam sich enthüllendes Geschenk der ewigen Güte Gottes. Denn dass das alles, was wir sind und haben, auch mit dem Bitteren und Unverstandenen, Gottes gütige Gabe ist, über die wir nicht murren, sondern die wir annehmen, wissend, dass, wenn wir es tun, Gott sich selbst mit seiner Gabe mitschenkt, und dass damit alles gegeben ist, was wir nur empfangen können: das ist die Weisheit und die große Tat christlichen Lebens.“*

In weiterführende hilfreiche Gedanken nimmt uns Hans Fischer, Pfarrer i.R., als Theologe mit hinein (Seiten 4-5) und aus unterschiedlichem Erleben zu unserem Thema berichten drei unserer Geschwister aus ihrer je persönlichen Situation (Seiten 6-7).

Wir freuen uns mit Ehepaar Kießig und ihren Kindern, die begonnen haben, das Leben mit uns zu teilen (Seiten 8-9). Über das Leben unserer Geschwister der Weggemeinschaft in Kamerun (Compagnons de route) lesen Sie auf den Seiten 12 und 13.

Ein Bericht über Einkehrzeiten im Haus der Stille erinnert uns, wie gern wir wieder Gäste empfangen würden.

Auch wenn es im Nehemia-Hof von außen gesehen recht still ist, beschäftigen uns im Innern manche Überlegungen und Pläne (Seiten 10-11) und auch die Schwesternleitung (Seite 16) sowie unsere Landwirtin Larissa Flören berichten von neuen Entwicklungen (Seite 18).

Liebe Freundinnen und Freunde, wir bitten Sie, dass Sie uns auch weiterhin verbunden bleiben – trotz „Abstand“ und doch mit der Hoffnung, dass ein echtes Begegnen sich bald wieder ereignen kann.

Im Namen aller Geschwister der Jesus-Bruderschaft grüße ich Sie mit herzlichen Segenswünschen

*E. Edeltraud*

Ihre Sr. Edeltraud Petzke

## Inhalt

- |    |  |    |                       |
|----|--|----|-----------------------|
| 4  | Barmherzig sein mit sich selbst!           | 14 | Kirche aus der Puste  |
| 6  | Was heißt „Barmherzigsein mit mir selbst“? | 16 | Neues Zweier-Gespann  |
| 8  | Fenster nach Gnadenthal                    | 17 | Feiertag im EheAlltag |
| 10 | DANK und BITTE im Sommer 2021              | 18 | Hofgut Gnadenthal     |
| 12 | Brief vom Nkongi, Makak                    | 19 | Kultur / Impressum    |

## Barmherzig sein mit sich selbst!



Die Jahreslosung für 2021 lautet: „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“, sagt Jesus in Lukas 6,36.

Barmherzig sein mit sich! Ist nicht eher Härte und Durchsetzungskraft von uns gefordert? Das Wort Jesu spricht von barmherzig sein! Nicht werden, sondern sein! Wie kann man das sein? Der Vater Jesu ist barmherzig! Gott ist barmherzig. Mit wem eigentlich? Mit dir und mir! Das ist ein Satz der Ermutigung. Diesen Satz in der Seele zu tragen und sich an ihn zu erinnern, könnte uns stärken. Barmherzigkeit sein mit sich, wäre dann eine Ressource, auf die man zurückgreifen kann!

Im Hebräischen wird mit „barmherzig sein“ der Mutter-schoß bezeichnet. Also der Ort, von dem alles Leben seinen Anfang nimmt. Dieser Ort ist Gott. Von Gott her kommend soll jeder Mensch werden, was Gott in den Anfang seines Lebens gelegt hat. Was Gott in jeden Menschen gelegt hat, wird im Jüdischen als eine weiche Stelle in jedem Menschen bezeichnet. Diese weiche Stelle ist Gott in uns! Und weil Gott diese weiche Stelle in uns ist, deshalb kann sie auch niemals zu einer harten Stelle werden. Wir können uns abschließen von dieser weichen Stelle; wir können sie zudecken; sie nicht sehen wollen. Ja, das Leben macht viele von uns hart. Wir verlangen von uns viel. Wir wollen nicht

verletzlich sein, keine schwache und weiche Stelle zeigen. Wir befürchten, dies würde ausgenutzt.

Was fange ich damit an, dass ich von Gott Barmherzigkeit als weiche Stelle geschenkt bekommen habe? Ich blicke auf Jesus, er lebte Barmherzigkeit in seinen Beziehungen. Diese innere Haltung hat sein Leben geführt. Und so hat er am Leben mit anderen für seinen eigenen Umgang mit sich Barmherzigkeit gelernt. So geht das mit dem Barmherzig sein zu sich. Es geht über einen Umweg. Wie finde ich zu einem barmherzigen Umgang mit mir selber? Indem ich in Beziehungen erfahre, was mir guttut. Und da steht ganz am Anfang Gott. Dass ich mich öffne für Gott. Dies geschieht im Dialog, im Gebet. Ich darf werden, was ich vom Ursprung her bin, ein barmherziger Mensch. Dies empfangen ich aus der Begegnung mit Gott.

Bei sich zu Hause sein können, ist möglich und gut. Vom Hausbau kann man einiges lernen. Der Entwurf eines Hauses ist nicht das Haus nachher. Der Entwurf ist wichtig, denn er hilft auf dem Weg der Realisierung. Er ist also eine Möglichkeit. Und dann kann es passieren, dass ich beim Bau den Entwurf ändern muss. So ist das auch mit der Barmherzigkeit, sie ist wie ein Hausbau. Das konkrete Leben, mein eigenes Leben richtet sich an dem Wort Jesu aus. Ich lese diese Bibelstelle und ich lebe heute an diesem Tag, im Jahr 2021, und da geht es um meine Realisierung der Barmherzigkeit mir gegenüber und auch anderen gegenüber, die ich aus der Begegnung mit Gott gestalten kann. Dass wir unser Leben authentisch leben, das ist wichtig. Authentisch leben wir, wenn wir unseren Ursprung im Blick behalten und die weiche Stelle, also Gott, festhalten im Umgang miteinander und Barmherzigkeit üben leben. Das ist ein Übungsweg. Mit Scheitern beim Üben, ist selbstverständlich zu rechnen. Und wunderbar: Gott bleibt dabei uns gegenüber barmherzig und weich und er verhärtet sich nicht uns gegenüber. Einfach toll! So gelingt das Üben.

*Hans Fischer*

## Was heißt „Barmherzigsein mit mir selbst“? – Drei Generationen antworten



Das anstehende Treffen des Verbindungsteams rückte näher und näher. Per Zoom wegen Corona würden wir – Vertreter der verschiedenen Orte der Jesus Bruderschaft – einander berichten und teilhaben lassen an den Ereignissen der letzten Monate, miteinander beten

und planen, wie wir die Verbindung untereinander fördern und pflegen können. Diesmal spürte ich: Das klappt nicht. Vor lauter Anforderungen des Alltags mit Familie und Beruf in Corona-Zeiten hatte ich den Kopf nicht frei und mir fehlte die Kraft. Abzusagen fiel mir nicht leicht, aber schließlich rang ich mich dazu durch, barmherzig mit mir zu sein und zu meinen Grenzen zu stehen. Das war erst schwer und tat dann sehr gut. Ein paar Tage darauf brachte der Briefträger einen dicken Brief eines anderen Mitglieds unseres Teams: Schokolade, ein Herz, ein lieber Brief. Wie gut: Nicht nur ich bin barmherzig mit mir selbst, die anderen sind es auch!

*Miriam Hundt*



Im Januar 2020 bekam ich die Diagnose „Krebs“. Der logische Ort für die Behandlung war Deutschland, wo ich auf die Hilfe meiner Brüder rechnen konnte und die Unterstützung der Krankenkasse hatte. Nach Monaten der Hormontherapie war der nächste Schritt

die Bestrahlung. Durch diagnostische Bildgebungserfahren wurde offenbar, dass das Karzinom und die Metastasen im Lymphsystem weitere Behandlung erforderten. Bald war ich völlig abhängig von Frauen und Männern für die tägliche Pflege und Therapie. Diese Abhängigkeit und Gedanken an meine eigene Sterblichkeit waren neu für mich. Täglich erlebte ich Barmherzigkeit und Hilfe von Gott und

durch andere in meiner Hilflosigkeit. Das führte mich dazu, barmherzig und geduldig mit mir selbst zu sein: das Leben zu leben, wie es ist, nicht wie es war oder sein könnte. Es führte mich dazu, meine Begrenzungen zu akzeptieren, die kognitiven und physischen, den Verlust von Beweglichkeit und dazu die Covid-19-Restriktionen. Meine Erfahrung in dieser Zeit ist die, dass ich Gnade und Befriedigung im jeweils gegenwärtigen Augenblick finde und die Gegenwart und göttliche Liebe in jedem Moment annehme.

*Br. Elia*



Barmherzigkeit ist etwas sehr Subjektives, haben wir in der GJG (Gnadenthaler Jugendgemeinschaft) festgestellt. Was der eine als „ganz normal“ abstempelt, wird vom anderen schon als barmherzig empfunden. Und zwar, wenn ihm genau das gegeben

wird, was er exakt zu dem bestimmten Zeitpunkt braucht. Als Physiotherapeutin habe ich immer wieder Patienten, bei denen keine Behandlung anschlägt. Warum nur? Viel zu oft vernachlässigen wir im Leben unsere eigenen Bedürfnisse und wollen allem und jedem gerecht werden. Doch irgendwann schreit der eigene Körper nach Aufmerksamkeit, denn der Körper ist „Ausdruckskanal“ unserer Psyche. Und jene benötigt mehr als nur Massage oder Übungen.

Barmherzig mit sich selbst zu sein bedeutet für mich, sich liebevoll um sich selbst zu kümmern. Auf das zu hören, wonach die Seele verlangt und sich selbst zu geben, was man gerade braucht. Und es bedeutet, Nein zu sagen zu selbst auferlegten Pflichten und sich vom Druck zu befreien, es jedem Recht machen zu wollen. – Letztendlich auch, um auf Dauer die Kraft zu haben, ebenso barmherzig zu anderen sein zu können.

*Monika Rörig*



## Fenster nach Gnadenthal

Acht Jahre ist es nun her – unsere älteste Tochter Marlene war gerade erst geboren –, als wir die Föhler nach Gnadenthal ausstreckten und zum ersten Mal am Familienforum im Sommer teilnahmen. Eigentlich hatten wir es uns als Familie in Frankfurt schön eingerichtet und uns in unseren Rollen zurechtgefunden. Aber es gab in uns diese Sehnsucht nach dem „mehr“: mehr Gemeinschaft im Alltag, mehr geteiltes Leben auch im Glauben und letztlich auch die Suche nach mehr Heimat. Die Gastfreundschaft der Jesus-Bruderschaft, das aufrichtige Interesse an uns, an unseren Fragen und Anliegen und natürlich auch die Schönheit des Ortes hinterließen Spuren, denen wir in den folgenden Jahren immer wieder folgten, zunächst auf weiteren Familienforen und bei stillen Wochenenden bei den Brüdern.

2016 - ein Jahr zuvor war Samuel zu unserer Familie dazugekommen - nahmen wir zusammen mit anderen jungen Familien am „Experiment Gemeinschaft“ in Gnadenthal teil. Dort entwickelte sich eine Verbundenheit, die außergewöhnlich war: Wir hatten gleichermaßen tiefe Austauschgespräche wie lustige Abende, Spaß und Bereicherung durch die gemeinsame Kinderbetreuung und immer wieder die Frage nach dem Gesamtentwurf unseres eigenen Familienlebens. Auch das Miteinander mit den Gnadenthaler Paaren, die das Experiment Gemeinschaft auf die Beine stellten, erfüllte uns mit Staunen und Dankbarkeit.

Es sollte noch drei Jahre dauern, bis wir uns entschlossen, diesen Eindrücken hierher zu folgen und eine kleine Wohnung in der Nähe der Goss in Bad Camberg zu beziehen. Seit März letzten Jahres bereichert außerdem die kleine Anna als unser drittes Kind das Familienleben. Anfang 2021 wurden wir dann offiziell in die Familiengemeinschaft der Jesus-Bruderschaft aufgenommen.

In Gnadenthal fühlen wir uns willkommen und angenommen. Die große Gastfreundschaft und gegenseitige Anteilnahme sind große Schätze in der Kommunität, die wir ebenfalls üben wollen. Wir freuen uns, dass auch unsere Kinder hier in vielfältigen Beziehungen aufwachsen,

geschwisterliche Liebe erfahren und geistliche Wurzeln schlagen können. Regelmäßige Gebetszeiten und Feste geben dem Leben einen Rahmen und einen Rhythmus.

Sehr bewegt hat uns die große Anteilnahme, mit der die Gemeinschaft die Krebserkrankung und schließlich das Sterben von Christoph Hinz begleitet hat. Ihm fühlten wir uns als Musiker besonders verbunden; Maria hatte in ihrer Kindheit sogar einige Musikfreizeiten mit ihm erlebt. Wenn wir nun im Gottesdienst in Gnadenthal musizieren, versuchen wir wenigstens ein bisschen die Lücke auszufüllen, die er bei der musikalischen Gestaltung der Gottesdienste hinterlassen hat.

Besonders liegt uns das Thema der Einheit auf dem Herzen. Als gemischt konfessionelle Ehe fühlen wir uns in der Jesus-Bruderschaft gut aufgehoben. Wir halten es für eine der großen Herausforderungen unserer Zeit, wie Gemeinschaft gelebt werden kann, ohne sich durch Abwertung anderer zu definieren. Die Jesus-Bruderschaft nimmt beide Pole in den Blick: Den Wert der eigenen Gemeinschaft und die Wertschätzung der anderen. Wenn Jesus die Mitte ist, können die umgebenden Kreise weit sein.

*Maria und Bernhard Kießig*



## DANK und BITTE im SOMMER 2021



Liebe Freundinnen und Freunde der Jesus-Bruderschaft,

wir danken Ihnen von Herzen, dass Sie uns bisher so treu durch die Pandemie begleitet und auch finanziell getragen haben! Das ist für uns eine unschätzbare Hilfe und ein berührendes Zeichen der Verbundenheit! Dies lässt uns zuversichtlich in die Zukunft schauen und wir hoffen, dass wir Ihnen in der nächsten Ausgabe Neues berichten können!

Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses sind unsere Gästehäuser immer noch geschlossen und wir haben keine verlässliche Perspektive, wann wir wieder öffnen können. Rund um den Nehemia-Hof ist es sehr ruhig, weit und breit keine spielenden Kinder und die Mitarbeiter des Hauses sind in Kurzarbeit.

Trotzdem: So manches ist schon wieder in Bewegung. Wir möchten unsere Programme in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen weiterentwickeln, die Qualität und Attraktivität sichern und Schritte nach vorn gehen. Dazu habe wir eine neue Struktur entworfen: Die drei Bereiche Umweltbildung, Freizeitarbeit und Religionspädagogik werden in Zukunft von je einer oder einem Mitarbeitenden verantwortet. Die Leitung der Religionspädagogik wird gleichzeitig die Hausleitung sein. Zu dritt sind sie als Team für die Bildungs- und Programmarbeit im Nehemia-Hof zuständig. In diesen Tagen führen wir Bewerbungsgespräche für die Neubesetzungen; im Sommer wollen wir alle Stellen besetzt haben und die Arbeit kann hoffentlich wieder beginnen.

Der Start wird nicht einfach sein: Die neuen Mitarbeitenden müssen eingearbeitet werden und das Team sich zusammenfinden – und das unter den Bedingungen der Pandemie mit all ihren Planungsschwierigkeiten, Hygieneanforderungen, Umsatzausfällen und Mehrkosten.



Ein Höhepunkt für diese erste Arbeitsphase in neuer Struktur soll das Mitarbeiterwochenende im Oktober werden. Dieser Termin ist in jedem Jahr ein besonderes Gemeinschaftserlebnis für alle ehrenamtlichen Mitarbeiter in der Kinder- und Jugendarbeit. In diesem Jahr wird die Begegnung mit dem neuen Leitungsteam neben allen inhaltlichen Impulsen ein Schwerpunkt sein.

Für diese Anliegen bitten wir Sie um Hilfe und Unterstützung

- Bitte beten Sie für unsere Programmverantwortlichen im Nehemia-Hof, für die Einarbeitungszeit und das Zusammenfinden als Team sowie für alle, die sich in der Kinder- und Jugendarbeit im Nehemia-Hof engagieren.
- Bitte helfen Sie durch Ihre Spenden mit, die wirtschaftlich schwere Einarbeitungszeit zu finanzieren und das Mitarbeiterwochenende für alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter zu einem nachhaltigen Gemeinschaftserlebnis werden zu lassen.

Bitte geben Sie dafür die [Projekt-Nr. 8013](#) an.

Herzlich grüßen Sie aus Gnadenthal

*Matthias Scholtz*  
Betriebsleiter der Gästebetriebe

*Katrin Oestreicher*  
Vorstand des Jesus-Bruderschaft e.V.

## Brief vom Nkongi, Makak (Auszug)



Aus Makak berichtet Pastor Jean Libom, Gründungsmitglied und Leiter der Kameruner Weggemeinschaft:

Wir danken Gott für seine göttliche Gnade, seinen Schutz und seine Begleitung in diesem Jahr 2021.

Br. Joseph Ngijoe und seine Frau Clemence, der Mitarbeiter Jona-

tan, die Schüler Petite Gisèle und Petit Sam leben beständig in der Kommunität auf dem Nkongi. Marie-Paulette, eine Witwe aus dem Ort, Emmanuel Samnick und Mode kommen täglich zur Arbeit dazu. Die Kinder der Lebensschule werden von Clemence Ngijoe angeleitet. Sie hat schon begonnen mit Petit Gisèle und Petit Sam. – Der Kindergottesdienst liegt in der Verantwortung von Sr. Yvette Ndjom Nack.

Um die Aufnahmekapazität des Gästehauses zu erhöhen, hat die Kommunität angefangen, einen Erweiterungsbau mit fünf Schlafzimmern, zwei Toiletten und zwei Duschen zu errichten. Das Projekt macht gute Fortschritte: Der Rohbau ist fast vollendet und das Dach des Erweiterungsbaus ist fertig, und das ohne Unfälle! Was jetzt noch fehlt ist der Innenausbau. Um die Koordination der Erweiterungsarbeiten kümmert sich Br. Emmanuel Kam Yogo, die Aufsicht hat Br. Joseph und die Konstruktion Samuel Nkembe. Die Mitglieder des Verwaltungskomitee schauen regelmäßig vorbei, um die Arbeit zu überwachen. Br. Alain Limbo Ntep hat die Finanzverwaltung des Zentrums eingerichtet und eine Besucherliste, Quittungsblocks, ein Kassenbuch und ein Hauptbuch angelegt.

Die Gebetszeiten werden täglich von Montag bis Samstag gehalten. Am Freitag ist der Beginn des Sabbats und am

Samstag die Begrüßung des Sonntags in der Familie. Jeder leitet reihum das Gebet. Die Kinder der Lebensschule spielen das Tam-Tam und Br. Joseph das Keyboard und die Flöte. Die Spiritualität und Liturgie der Kommunität sind sehr tief und bereichernd, weil sie uns Raum geben für spontane Gebete, Fürbitten für Kirchen, Kommunitäten, Völker, Familien, die Jugend und für Freunde, und für Austausch über die gelesenen Bibeltexte.

Die Kommunität Nkongi hat seit Beginn des Jahres eine gute Zusammenarbeit mit der Pfarrei, als zwei neue Pfarrer kamen. Zu diesem Zweck wurde Br. Joseph von den zwei Pfarrern eingeladen, um den jungen Leuten von JAPE (Association of Christian Youth) während der Jugendwoche Lehreinheiten zu geben zu den Themen: Nächstenliebe, die Grundlage der Wohltätigkeit, Jugend und der Kampf gegen das Stammesdenken. Am 21. März 2021 predigte er auch in der Pfarrei im Gottesdienst auf Französisch und Bassáa.

Das Gnadenthal Center hat vier Pastoren und ihre Ehefrauen beherbergt, die während eines nachgeholtens Treffens in der Pfarrei Nkongi hier waren, und eine Kommission von vier Evangelisten vom 6.–8. März 2021. Auch die Aufnahme von Pastoren, Kirchenältesten und Jugendlichen fand im Zentrum statt. Es ist ein idealer Tagungsort für Teilnehmer an der Christian Association of Men (ACH) Biblical Institute für ihre jährlichen Treffen. All diese Aktivitäten tragen dazu bei, die Kommunität bei den Gemeindegliedern besser bekannt zu machen, sie einzuladen und die Spiritualität der einzelnen zu bereichern.

Die Stille-Retraiten der „Compagnons de route“ (Weggemeinschaft) fanden auf dem Nkongi vom 8.–9. Januar 2021 unter großer Beteiligung statt. Bei dieser Gelegenheit meditierten die „Compagnons de route“ über zwei Themen: Einheit in Verschiedenheit (Hesekiel 37 und Psalm 133) und Disziplin im Dienst Gottes (Josua 7 und Daniel 6).

*Pastor Jean Libôm Li Likéng, coordinateur*

## Kirche aus der Puste – und das „Elia-Vorsorge-Programm“



Immer mal wieder leide ich an Kurzatmigkeit. Der gleichmäßige Rhythmus von Einatmen und Ausatmen gerät mir aus dem Takt. Hektik und Stress bewirken das; auch das Gefühl, dass irgendwie „alles“ zu viel und das Viele gleichzeitig zu erledigen ist. Kurzatmiges Ausatmen bewirkt zu wenig Frischluft, zu

wenig Sauerstoffaufnahme. Denn das Einatmen kommt zu kurz. Gesund ist das – auf Dauer – nicht.

Kurzatmigkeit ist ein gesellschaftliches Phänomen; auch bei Leuten wie mir, die in der Kirche arbeiten. Die Kirche insgesamt leidet daran. Eine Kirche, die viel redet, viel plant, viel macht, und dabei doch viel heiße Luft produziert. Eine Kirche, die irgendwie aus dem Gleichgewicht geraten ist. Schon lange vor Corona. Übrigens meine ich hier eine geistliche Kurzatmigkeit, keine körperliche. Wobei der menschliche Atem, der Rhythmus von Einatmen und Ausatmen durchaus eine Rolle spielt.

Ich denke, den Kirchen und vielen Engagierten geht der Atem aus, weil sie nicht mehr dem Odem Gottes nachspüren. Anders gesagt: weil sie nicht mehr auf Gott hören, nicht mehr Gott ins Zentrum stellen bei allen Planungen, Aktionen, Reformprozessen. Von Gott her und zu Gott hin – diese Doppelbewegung, von der die Kirche lebt und die ein bodenständiges Engagement in der Welt erst ermöglicht, ist aus dem Rhythmus geraten.

Für mich habe ich ein kleines „Elia-Vorsorge-Programm“ entdeckt. Der völlig überlastete und – vor allem geistlich–erschöpfte Prophet Elia braucht, bevor Gott ihm behutsam neu begegnet, erst einmal ganz banal und basal: Schlaf, Wasser, Brot und nochmals Schlaf. Erst danach, gestärkt an

Körper, und dadurch schon etwas an der Seele, kann er sich neu auf den Weg machen, um Gott zu finden (1. Könige 19). Das „Programm“ konkret: Lass ab und zu alles beiseite, was dich hetzt und stresst. Geh raus aus deinem Kontext an einen anderen, einen schönen Ort. Setz dich dort Gott aus, geh in die Stille und höre auf Gott. In der Gewissheit, Gott erwartet dich, Gott begegnet dir, Gott hat eine stärkende Perspektive für dich. Für mich ist Gnadenthal solch ein Auszeit-Ort.

Dort reichen mir beim „Stillen Wochenende“ oft schon, wie bei Elia, die einfachen Dinge: Schlaf, Wasser, Brot. Auf den eigenen Körper zu achten, die eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen, das kommt im Alltag oft zu kurz. Schlaf, gutes, bewusstes Essen, Spaziergänge durch Gottes bunte Schöpfung – und den eigenen Atmen bewusst wahrnehmen: Dazu helfen im wahrsten Sinne des Wortes Körper- und Atem-Übungen: Einatmen, Ausatmen – von Gott her, zu Gott hin.

Dem Elia begegnete Gott bekanntlich nicht im Sturm, nicht im Erdbeben, nicht im Feuer – sondern im leisen, sanften Wehen. Gott in Person: in Jesus heilsam, im Geist behutsam zugewandt, und doch unverfügbar, heilig. Eine Kirche, die wieder in die Spur kommen möchte, muss neu einüben, diesem Gott nachzuspüren. Eine Kirche, die weiterhin kurzatmig an Gott vorbeirennst, wird irgendwann schlapp machen.

Nachdem Gott dem Elia im „verschwebenden Schweigen“ (M. Buber) begegnet war und Elia Gott sein Herzeleid ausgeschüttet hatte, sagte Gott zu ihm: „Geh wieder deines Weges durch die Wüste.“ Da ist noch was, da geht noch was: ein neuer Auftrag, neuer Lebensodem, neue Energie. Auch für die Kirche.

(gekürzter Artikel aus: 3E Magazin 4/2020)

*Michael Stoer*

ev. Pfarrer, Mitglied der Weggemeinschaft, besucht und begleitet seit einiger Zeit Stille Wochenenden im Haus der Stille



## Neues Zweier-Gespann



Vielleicht erinnern sich die einen oder anderen von Ihnen noch daran, dass wir vor ca. drei Jahren über unsere Übergangs-Dreier-Teamleitung in der Schwesternschaft berichtet hatten. Wie das Wort schon sagt, die Zeit war als eine Art Überbrückung gedacht und als Starthilfe für uns, Sr. Edeltraud und Sr. Birgit-Salome, um in die Leitungsverantwortung hineinzuwachsen. Sr. Michaela hat uns während der zurückliegenden drei Jahre sehr unterstützt, Erfahrungen geteilt und gleichzeitig hat sie uns Aufgaben überlassen. Das Modell Teamleitung ist geglückt, würden wir sagen!

Nun hat Sr. Michaela die Leitungsverantwortung an uns abgegeben. Nach mehr als 15 Jahren Leitung, konnten wir als Schwestern ihr diesen Wunsch nicht ausschlagen.

Wir beide wurden von unseren Schwestern als neues Zweier-Gespann gewählt. Unser beider Altersunterschied lässt auch etwas an der Altersstruktur unserer Schwesterngemeinschaft ablesen. Uns beiden ist es wichtig, die verschiedenen Bedürfnisse wahrzunehmen und zu fördern, aufeinander zu hören und miteinander zu entdecken, wie wir in die Zukunft gehen können.

Am 1. Januar sind wir in unser Amt eingesetzt und dazu gesegnet worden. Ein besonderes Datum, denn das ist der Tag, an dem wir an die Namensgebung Jesus denken (s. Lukas 2,21). Seinen Namen dürfen wir tragen und in seinem Namen gehen und Lernende bleiben.

*Sr. Edeltraud & Sr. Birgit-Salome*

## Feiertag im EheAlltag

### „Lass mal reden – wohltuende Kommunikation im Lebensfluss“

Ein Tagesseminar für Ehepaare jeden Alters  
Samstag, 18. September 2021, in Gnadenthal  
mit Erika und Hans-Ludwig Hase (Donnersberg, Pfalz)

Als Paare erleben wir Hochzeiten und verstörende Zeiten, die auch meist damit zusammenhängen, wie wir miteinander reden. Verletzungen aus der verbalen und nonverbalen Kommunikation fordern uns zu Vergebung und Versöhnung heraus. „Lass mal reden ...“ kann uns Lösungen aufzeigen für eine wohltuende Paar-Kommunikation.

Impulse, Erfahrungsberichte, Beispiele aus der Praxis und Zeiten als Paar können uns an diesem Tag in einem lebenslangen Übungsfeld und Lebensfluss zur Hilfe werden. Und anschließend mit einem guten Abendessen und Kulturprogramm den Tag festlich ausklingen lassen..., dann kann der Alltag wieder kommen.

#### Referenten:

Erika Hase (Erzieherin) und Hans-Ludwig Hase (Polizeibeamter i.R.) sind begeisterte Mitarbeiter bei Team F. Mit ihren lebenspraktischen Angeboten, die sie in ihrem eigenen Leben selbst trainieren, machen sie Mut zu Ehe und Familie.

Sie bieten als ausgebildete Paarberater Beratungen für Paare in vielfältigen Lebenssituationen an und lieben zusätzlich die Seminararbeit zu Ehe-Themen!

sowie das Team der Gnadenthaler Ehepaare

Gesamtbeitrag pro Ehepaar: 130 Euro  
(im Preis eingeschlossen sind Getränke, Mittag- und Abendessen)

[Anmeldungen an das Haus der Stille](#)

## Direkt aus dem Hofgut Gnadenthal, der Landwirtschaft der Jesus-Bruderschaft

### DIREKT aus dem Kuhstall

Zu Beginn des Jahres haben wir einen richtigen Kälber-Segen im Stall erlebt. Die vielen Kälber, die sich gerne streicheln ließen, haben viele Besucher erfreut.

### DIREKT für den Boden und das Bodenleben

So lautet das Motto bei der Felderbewirtschaftung. Wir wirtschaften nicht nur ökologisch, sondern auch regenerativ. Das bedeutet, dass bei der Felderbewirtschaftung alles unterhalb der Bodenoberfläche mehr im Fokus steht.

### DIREKTvermarktung vor Ort

Der Apfelsaft von den Streuobst-Bäumen rings um Gnadenthal kann schon länger im Info-Pavillon erworben werden. Neu hinzugekommen sind verschiedene Sorten an Wurstdosen von unseren Rindern. Außerdem gibt es eine neue Verkaufsstätte direkt am Stall: an dieser können zusätzlich Quark, Joghurt sowie frische als auch pasteurisierte Milch gekauft werden. Für die Fleischvermarktung auf Vorbestellung mästen wir einige Fleischrinder.

### DIREKT betroffen von der Corona- Pandemie?

Auf den allgemeinen Arbeitsalltag hat die Pandemie keinen Einfluss. Jedoch darf keine Umweltbildung stattfinden, so dass keine Kinder zu den Stalldienst-Zeiten dabei sind.

Larissa Flören



## Kultur

(s. auch: [www.kloster-gnadenthal.de/Veranstaltungen](http://www.kloster-gnadenthal.de/Veranstaltungen))

Aufgrund der Corona-Pandemie sind alle Planungen unter Vorbehalt. Sobald es möglich ist, werden die geplanten Veranstaltungen unter Einhaltung entsprechender Hygienekonzepte angepasst. Bitte informieren Sie sich auf unserer Homepage.

### Sonntag, 27. Juni 2021, 12 Uhr

Matinee und Ausstellungseröffnung „Ohne Titel“ mit Bildern von Renate Menneke  
Die Ausstellung dauert bis zum 6. September 2021.

### Freitag, 6. August 2021, 17 Uhr

„Siehst du die Grenzen nicht – Mutig und vertrauensvoll leben“  
Lesung mit Jutta Hajek  
Eintritt: 10 €, ermäßigt 6 €

### Freitag, 27. August 2021, 20 Uhr

Benefizkonzert zugunsten der Stiftung Kloster Gnadenthal  
Internationales Kammerkonzert

### Impressum

HERAUSGEBER UND VERLEGER:  
Gnadenthaler Impulse  
Jesus-Bruderschaft e. V.  
Gnadenthal, 65597 Hünfelden  
Telefon 0 64 38 / 81–200  
Fax 0 64 38 / 81–290  
[www.kloster-gnadenthal.de](http://www.kloster-gnadenthal.de)  
[info@jesus-bruderschaft.de](mailto:info@jesus-bruderschaft.de)

REDAKTION:  
Katrin Oestreicher v.i.S.d.P.  
Br. Franziskus Joest, Christian Hundt

GESTALTUNG UND HERSTELLUNG:  
Regina Körfer, Mainz

FOTOS: Jesus-Bruderschaft

SPENDENKONTEN:  
Jesus-Bruderschaft e.V.  
Evangelische Bank eG  
BIC: GENODEF1EK1  
IBAN: DE50 5206 0410 0004 0030 71

FÜR ÜBERWEISUNGEN IN  
DER SCHWEIZ:  
Kontoinhaber:  
Jesus-Bruderschaft Schweiz  
Kto-Nr. 233–14148508.0, BC 233  
PC-Konto der Bank 80–2–2  
UBS AG, Lyss  
BIC: UBSWCHZH80A  
IBAN: CH53 0023 3233 1414 8508 0

## Jesus-Bruderschaft



Unser Logo zeigt in hebräischen Buchstaben den Namen „Jesus“, Jeschua, so wie man ihn in eine Tonscherbe aus dem 1. Jahrhundert eingeritzt gefunden hat.

Du sollst deinen Gott radikal lieben ...  
Mit deinen Gefühlen, mit deinen Gedanken, mit  
allem, was du hast,  
und die Menschen um dich rum, deine Nachbarn,  
die sollst du auch lieben,  
genauso **wie du dich selber liebst.**

Lukas 10,27 aus der Volx Bibel 3.0